



brauche deine Hilfe“, stieß sie abgehackt und atemlos hervor. „Bitte, du musst mir helfen.“

Er zog die Augenbrauen zusammen, als hätte sie gerade eine völlig unmögliche Forderung an ihn gestellt. Dann machte er einen Schritt auf sie zu, ohne sie jedoch zu berühren. „Du blutest. Bist du verletzt?“

Sie hatte die Wunde an ihrer Stirn ganz vergessen. Sie schüttelte den Kopf. „Mir geht es gut. Aber ein Kind ... es wird vermisst. Eddie. Wir ... wir hatten ein Familientreffen auf dem Zeltplatz. Wir waren wandern, und ich bin gestürzt ...“

„Beruhige dich, Kelly. Erzähl mir, was passiert ist.“

Mit der unpersönlichen Geste des Cops, der er einst gewesen war, nahm Buzz ihren Arm und führte sie zum Küchentisch. „Wer ist Eddie?“

Kelly sank auf den Stuhl und legte die

Hände flach vor sich auf den Tisch, in der Hoffnung, so das unkontrollierbare Zittern in den Griff zu bekommen. „Eddie ...“ Sie schloss die Augen zu einem stillen, innigen Gebet. „Er ist mein Sohn. Und er hat sich im Wald verirrt. Die Ranger suchen bereits nach ihm. Sie haben einen Suchtrupp aus Boulder losgeschickt. Aber das ist jetzt schon vier Stunden her, und sie haben ihn immer noch nicht gefunden. Du musst ihnen helfen. Wenn jemand ihn finden kann, dann du.“

Wenn die Information für ihn neu war, dass sie Seinen Sohn hatte, ließ er es sich nicht anmerken. „Wo wurde er das letzte Mal gesehen?“

„Auf dem Wanderweg im Osten. Ich bin ausgerutscht und hab mir den Kopf gestoßen. Dann muss ich bewusstlos geworden sein. Ich weiß nicht, wie lange, aber als ich wieder zu mir kam, war er weg. Ich habe nach ihm

gerufen und habe die ganze Gegend abgesucht, aber ...“ Der Schrecken der Erinnerung packte sie und schüttelte sie so fest durch, dass sie Sterne sah. „Er ist so ein tapferer kleiner Kerl. Vermutlich wollte er Hilfe holen.“

„Wie lange warst du bewusstlos?“

„Ich weiß es nicht. Vielleicht zehn Minuten.“

„Und du hast sofort an Ort und Stelle nach ihm gesucht? In zehn Minuten kann er nicht weit gekommen sein.“

„Ich habe sofort die ganze Gegend abgesucht und nach ihm gerufen. Dann hab ich mit meinem Handy die Rangerstation angerufen. Ich bin in der Nähe der Stelle geblieben, wo ich gestürzt bin. Über eine Stunde lang habe ich nach ihm gesucht. Als die Ranger kamen, bin ich zurück zum Zeltplatz, um meine Schwester und die

Familie ihres Mannes zu informieren. Sie haben sofort die Suche aufgenommen. Dann bin ich zur Rangerstation gefahren. Dort haben sie den Suchtrupp ‚Boulder Eins‘ angefordert.“

„Boulder Eins ist gut.“

„Nicht so gut wie du.“

Buzz seufzte. „Das Team ist noch ziemlich neu. Und sie haben keine Nachtsichtgeräte.“

„Aber du hast eins.“

„Wie alt ist er?“

Kelly schloss kurz die Augen, sah dann Buzz an. „Er ist vier Jahre alt.“

Es war das erste Mal, dass sie sah, wie Buzz Malone, der coole Excop, der mit allen Wassern gewaschen war und seine Gefühle niemals zeigte, blass wurde. Die Blässe zog sich hinunter bis zu seinem kantigen Kinn. Er wich zurück und starrte sie an. In der Tiefe seiner Augen sah sie die Fragen, das Funkeln

eines Verdachts, und schließlich die ihm dämmernde Erkenntnis.

Kelly wünschte sich, sie hätte es nicht mit ansehen müssen.

Buzz war kein emotionaler Mensch. Das hatte sie bereits während ihrer Ehe in den Wahnsinn getrieben. Es war allerdings schon eine bemerkenswerte Leistung, so abgeklärt und distanziert zu sein wie er. „Kühl“ war sein zweiter Vorname. Hätte sie ihn nicht so gut gekannt, wäre ihr sicherlich verborgen geblieben, wie sich seine Kiefermuskulatur anspannte. Auch der Schock, der in seinen stählernen Augen aufblitzte, entging ihr nicht. Doch weil sie ihn kannte, ihn sogar einmal geliebt hatte, sah sie all diese Dinge. Angst stieg in ihr auf, so groß und erdrückend, dass es sie beinahe in die Knie zwang.

„Was zum Teufel erzählst du mir da?“, fuhr er sie an.